

Über das Kullern der Kullern

Völkerkunde in 6.000m Tiefe

Thorsten Jörgens

Selten haben wir ein Volk erlebt, welches durch sein Handeln weltbewegender aufgetreten ist. Die Kullern, vernunftbegabte Wesen mit ausgeprägtem Spieltrieb, leben innerhalb der Erdkruste von Stella Anatium und ihre Gestalt, bedarfsweise kugel- oder birnenförmig, suggeriert Friedfertigkeit. Und dennoch sind sie in der Lage, vermöge ihrer urgewaltigen Kraft die Erde aus den Angeln zu heben.



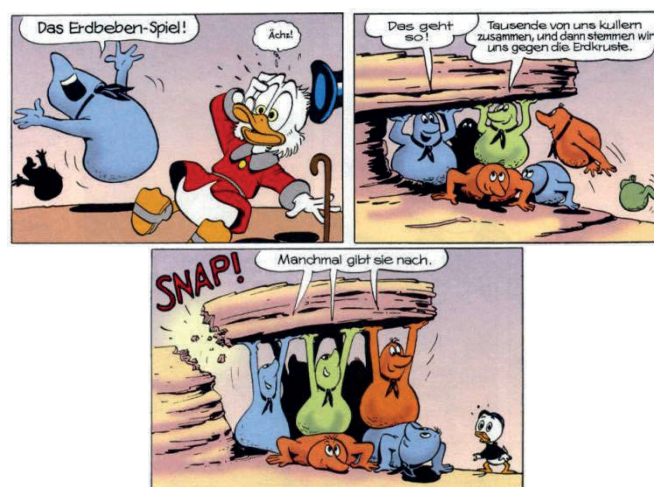
Es ist nur ein Bericht überliefert, „Land unter der Erdkruste“, [4], welcher uns Zeugnis von den Kullern gibt: Getrieben von der Sorge, eine von einem Erdbeben verursachte Erdspalte könne seinen Geldspeicher verschlucken, lässt Dagobert, dank Donalds gut gemeintem Rat, einen Tunnel tief in die Erdkruste graben, wo Dagobert, Donald sowie Tick, Trick und Track in 6.000 Metern Tiefe unverhofft auf die Kullern treffen. Der Rest ist, wie man so schön sagt, Geschichte.



Neben einem der schönsten und unglaublichsten Abenteuern Onkel Dagoberts wird uns in [4], in Form eines Tatsachenberichts, viel über die Gemeinschaft der Kullern berichtet. Es liegt nun an uns Donaldisten, die überlieferten sozialen Handlungen zu deuten und die Mechanismen, welche die Kuller'sche Gesellschaft zusammenhalten, heraus zu extrahieren.

Im Februar 2021 beschäftigte sich die Glorreiche Runde Über Neue Einzelheiten Schnabeltragender Organismen Sachkundig Sinnierender Entenkenner¹ mit dem Bericht „Land unter der Erdkruste“ und untersuchte in diesem Zusammenhang auch die Kullern, [12]. In [12] wurden beispielsweise die Kullern als Flexitariier identifiziert, da sie sowohl Merkmale von Fleischfressern (ein fokussierendes Augenpaar) als auch von Pflanzenfressern

(Schweißporen und das Fehlen von Reißzähnen) aufweisen. Dies motiviert ein tiefergehendes Studium dieses faszinierenden Völkchens und ihrer Kultur, welche zentral auf dem Erdbeben-Spiel beruht. Dieser Mannschafts-Sport, der die liebste Beschäftigung der Kullern darstellt, besteht darin, sich im Team gegen die Erdkruste zu stemmen und Erdstöße, Erdbeben und manchmal sogar Springfluten auszulösen. Der Erfolg wird unter anderem anhand der Radio-Mitteilungen des (an der Oberfläche ansässigen) Seismografischen Instituts oder anhand herunterstürzender Artefakte beurteilt.



Einzigartig: Von keinem anderen Volk des Anaversums wird uns das Spielen des Erdbeben-Spiels berichtet.

Im Gegensatz zu anderen „unentdeckten“ Völkern, welche erstmalig durch die Ducks aufgestöbert werden (z.B. Gnixe², Zwergindianer³, Gesichtslöse⁴), haben die Kullern aufgrund ihres Radioempfängers⁵ schon seit längerer Zeit Kenntnis von den Oberflächenbewohnern, welche sie selbst als „Erdlinge“ bezeichnen. Die Begegnung der Ducks mit den Kullern ist also keineswegs ein Erstkontakt im herkömmlichen Sinne, sondern die Kullern befinden sich zu dieser Zeit inmitten eines sprachlich-kulturellen Transformationsprozesses, induziert durch die extrakulturellen Einflüsse von der Oberfläche. Lediglich die Weltanschauung der Ducks, welche keine Erdkrustenbewohner erwarten, erlebt beim Aufeinandertreffen mit diesen einen Paradigmenwechsel.

Dieser Artikel beschäftigt sich primär aus soziologischer und völkerkundlicher Sicht mit den Kullern. Er beschreibt die Gesellschaftsstruktur und den moralischen Kompass, der das freudige Ereignis des Erdbeben-Spiels mit dem Leid und Unglück durch Erdbeben in Einklang

² in: Die Sumpfgnome, [6].

³ in: Im Lande der Zwergindianer, [3].

⁴ in: Die vielen Gesichter der Gundel Gaukeley, [5].

⁵ Zur Funktionsweise des verwendeten Detektorempfängers auf Germanium-Basis, siehe [12].

¹ Kurz: G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E., der Frankfurter Stammtisch der D.O.N.A.L.D.

bringt. Ferner wirft er ein Schlaglicht auf die Transformation der Kuller'schen Kultur und behandelt deren Sprache, bei der es sich angeblich um die Sprache der Entenhausener handelt.

Erste Beobachtungen

Das Volk der Kullern ist in zwei Teile geteilt: in die Ost-Kullern, welche in den Höhlen unter Asien leben und eine Fliege tragen, und die West-Kullern, welche unter anderem in den Kavernen unter Entenhausen leben und die an ihren Schlipsen⁶ erkennbar sind. Fliege und Krawatte werden mithilfe eines Verschlusses am Nacken befestigt. Unterschiede in der Physiognomie der Kullern sind nicht erkennbar, sodass davon auszugehen ist, dass es sich um zwei Völker derselben Spezies handelt.



Wie in [12] gezeigt wurde, sind die Kullern Flexitarier. Die daraus resultierende Vielseitigkeit im Hinblick auf ihre Ernährungsweise sowie ihr robuster Körperbau sind evolutionäre Vorteile, welche die Verbreitung auf einen ausgedehnten Lebensraum ermöglichten.

Kullern zeichnen sich durch ein Selbstbewusstsein aus und verfügen über einen logisch denkenden Verstand, mit dessen Hilfe sie in der Lage sind, kausale Zusammenhänge zu erkennen, die eigenen Handlungen zu reflektieren und Geschehnisse zu antizipieren.



Hinter der flachen Stirn verbirgt sich ein funktionierender Denkkapparat.

Kullern sind neugierig und neigen zu Impulsivität. Die Neugier äußert sich beispielsweise darin, dass sie vorübergehend an der Erdoberfläche erscheinen; die Impulsivität zeigt sich in der Reizbarkeit des Pokal-Wächters sowie im kollektiven Aufbrausen nach dem Entwerden des Kuller-Cups.

Zur Verständigung wird eine verbale Kommunikation unter Verwendung einer komplexen Grammatik genutzt. Uns wird von mehreren Sprachen berichtet; von einer schriftlichen Kommunikation ist uns nichts bekannt.



*Mebrsprachige Erdkrustenbewohner.⁷
Warum sprechen sie so viele verschiedene Sprachen?*

Kullern pflegen einen Austausch über die Sprachgrenzen hinweg. Da Sprache eng mit Kultur verknüpft ist, erscheint es legitim, verschiedene Abwandlungen einer ursprünglichen Kullern-Kultur anzunehmen. Die Annahme wird dadurch unterstützt, dass Kultur als Ergebnis der Anpassung an spezifische Umweltbedingungen angesehen werden kann und sich die geographischen Lebensräume der Kullern unterscheiden.

Da uns über die Besonderheiten und Einzigartigkeiten der verschiedenen Kulturen nichts berichtet wird, konzentriert sich dieser Artikel auf deren Gemeinsamkeit: Das verbindende Element all dieser Kulturen ist das Erdbeben-Spiel. Im Folgenden soll der Einfachheit halber von der Kullern-Kultur gesprochen werden, womit deren gemeinsamer Kern gemeint ist.

Er nennt's Vernunft und braucht's allein, nur tierischer als jedes Tier zu sein.⁸

Der Verstand und die Verwendung von Sprache sind zentrale Elemente, welche das Herausbilden der funktionierenden Kuller'schen Gesellschaft, der ethisch-moralische Prinzipien zugrundeliegen, ermöglicht haben. Ihr zentraler Stützpfeiler ist das mit außerordentlichem Enthusiasmus betriebene Erdbeben-Spiel: Die Kullern haben ihr Leben und Streben nach diesem Mannschafts-Sport ausgerichtet. Man gewinnt beinahe den Eindruck, das Verursachen von Erdbeben sei der Daseinszweck der Kullern.

Der Ursprung des Erdbeben-Spiels und des ausgeprägten Spieltriebs ist jedoch nicht in der gesellschaftlichen Struktur der Kuller'schen Gemeinschaft zu suchen. Vielmehr formten diese die Gesellschaft und es entwi-

⁷ Die Sprache hinten links zeigt eine Verwandtschaft zum Arabischen aus „Das große Ölgeschäft“, [2].

⁸ Zitat aus Johann Wolfgang von Goethe: Faust – der Tragödie erster Teil, [11]. (Sehr gebildet!)

⁶ Genau genommen handelt es sich um Kurzkrawatten.

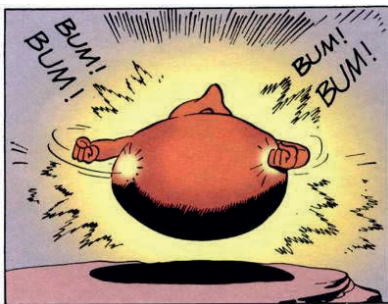
ckelte sich die Art von Zusammenleben, die wir heute beobachten.

In der Verhaltensforschung wird häufig das Spielverhalten als eine angeborene Verhaltensweise betrachtet, mit deren Hilfe die körperliche Leistungsfähigkeit durch Training optimiert wird. Und in der Tat sind starke Arme und ein runder, geschmeidiger Körper nicht nur Eigenschaften, welche das kraftvolle Beschleunigen und das reibungsarme Anlaufnehmen unterstützen. Vielmehr sind dies Merkmale, welche Jägern einen evolutionären Vorteil beim Verfolgen und Erlegen ihrer Beute bieten. Aus diesem spielerischen Training hat sich irgendwann das institutionalisierte Erdbeben-Spiel entwickelt.

Die mit dem Erdbeben-Spiel verbundenen Stimuli wirken auf den Kuller'schen Geist jedoch nur vorübergehend: Wie bei vielen anderen Reizen auch reduziert sich deren Wirkung, wenn sie nicht über eine bestimmte Schwelle hinaus wiederholt werden⁹. Eine fortdauernde Stimulation durch das Erdbeben-Spiel setzt also voraus, dass diese an Intensität zunehmen. Entsprechend kulminiert das Erdbeben-Spiel alljährlich zum Pokal-Endspiel, bei dem Kullern aus allen Himmelsrichtungen zusammentreffen.

Es ist darüber hinaus davon auszugehen, dass es sich bei dem Erdbeben-Spiel inzwischen um gesellschaftlich etabliertes Imponierverhalten zwischen Ost- und West-Kullern handelt.

Imponiergehabe können wir auch beim Pokal-Wächter beobachten. Die entsprechende Passage des Berichts legt nahe, dass nur derjenige Kuller mit der stolzesten Brust die ehrenvolle Aufgabe des Pokal-Wächters übernehmen darf.



Nicht nur bei Vertretern der Hominiden ist das Schlagen auf die Brust ein Imponierverhalten.

Bei der außerordentlichen Fokussierung der Kullern auf ihr Erdbeben-Spiel stellt sich die Frage, wer sich um die Nahrungsbeschaffung durch Jagen und Sammeln kümmert und wer die Infrastruktur und das Wegenetz anlegt und aufrecht erhält.

Eine beliebte Strategie der Kullern zur Erledigung unliebsamer Aufgaben besteht darin, sie als Sport zu interpretieren. Das Jagen und Sammeln sowie das Anlegen von Wegen (Rollbahnen) stellt ein Training für das Erdbeben-Spiel dar, da es relevante Muskelgruppen aktiviert und den Körper in Form hält. Auf diese Weise garantieren Spiel und Sport den Fortbestand der Gesellschaft.



Sport ist Arbeit und Arbeit ist Sport.

Ein Leben im Kollektiv

Das Volk der Kullern ist kein Volk von Individualisten. Eine nicht vorhandene Spezialisierung der Arbeit (Arbeit ist schließlich Sport und damit Allgemeingut) macht eine Individualisierung der gesellschaftlichen Subjekte unnötig; Den Einzelpersonen, mit ganz wenigen Ausnahmen (wie dem Wächter des Kuller-Cups), werden keinerlei spezialisierte Bedeutung in Bezug auf Kultur und Gesellschaft zuteil. Folglich entwickelten sich die Kullern zu einer uniformen Gesellschaft, in der das Zusammenleben geprägt ist von Anonymität. So tragen sie eine einheitliche, traditionelle Kleidung (Schlipse oder Fliegen), mittels dessen sie sich als Zugehörige ihrer Volksgruppe identifizieren. Die Verwendung von Namen sowie die Existenz von individuellem Besitz sind nicht erkennbar. Ein Kuller stellt das Wir stets über das Ich und begreift sich als Mitglied eines Kollektivs. Entsprechend flach ist die hierarchische Struktur, auf der diese Gesellschaft fußt.



So sind lediglich die Hierarchie-Ebenen „Spieler“, „Mannschaftskapitän“ und „Spielleitung“ erkennbar¹⁰, wobei sich die Spielleitung ebenfalls aus einer Mannschaft zusammensetzt. Außerhalb der Hierarchie stehen die Lehrkräfte sowie der Wächter des Kuller-Cups. Es ist davon auszugehen, dass gesellschaftlicher Aufstieg nur durch der eigenen Hände Arbeit, d.h. durch spielerischen Erfolg, möglich ist. Die Kuller'sche Gesellschaft gleicht somit einer Gemeinschaft, in der jedes Gesellschaftssubjekt über die gleichen Möglichkeiten und Besitztümer verfügt.

¹⁰ Möglicherweise ebenfalls der Bannerträger. Aber diese Rolle ist nicht eindeutig belegt.

⁹ Man spricht von einer Habituation von Reizen.



Die Kuller'sche Gesellschaft stellt einen Gegenpol zum Kapitalismus auf der Erdoberfläche dar.¹¹

Ein einig Volk von Kullern

Die Kuller'sche Gesellschaftskonstruktion gerät ernsthaft unter Druck, als die fünf Ducks, drei Individualisten, den Kuller-Cup entwenden und auf diese Weise die Sinnhaftigkeit des Erdbeben-Spiels infrage stellen.



Dies ist jener schicksalsträchtige Moment, in dem Ost- und Westkullern zusammenstehen, um sich als Gemeinschaft dieser realen Bedrohung, der Destabilisierung ihrer Sozialstruktur durch Individualisten, entgegenzustellen. In einem gemeinsamen Kraftakt wird schließlich die Pforte zur Oberfläche versiegelt.



In 6.000 Metern Tiefe ist kein Platz für Individualismus.

Zu guter Letzt wird Dagoberts Zylinder zum Symbol der Überlegenheit des Kollektivs über die Individualisten erhoben.

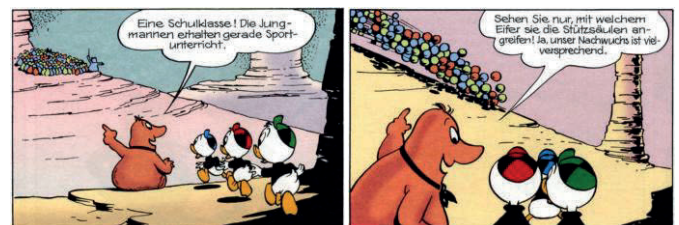
¹¹ Panel aus: Der reichste Mann der Welt, [1].



Die Erziehungsmühlen

Dem Erdbeben-Spiel liegt eine Form der Destruktivität zugrunde, welche als „böartige Aggression“¹² bezeichnet wird; sie wird von den Kullern mit Euphorie ausgelebt und gefeiert. Dessen Entstehung muss im Dunkeln verbleiben. Es gibt zwar irdische Fachliteratur, beispielsweise [9], die Hinweise liefern kann, jedoch erfordert dies eine Anthropomorphisierung der Kullern, sodass dieser Ansatz hier nicht weiter verfolgt wird.

Im Gegensatz zur „gutartigen Aggression“ ist die böartige Aggression nicht angeboren, sondern anerzogen. Wir werden Zeuge dieser Erziehung, als uns über das Schulwesen berichtet wird.



Selbstredend stehen Leibesertüchtigungen auf dem Bildungsplan.

Den Schulen kommt stets eine zentrale Rolle für den Fortbestand einer Gesellschaft zu. Auch bei den Kullern wird der Nachwuchs in Schulen sozialisiert. Es verwundert nicht, dass Leibesertüchtigungen, wie das Erdbeben-Spiel, auf dem Lehrplan stehen. Zur Motivation der sogenannten Jungmannen wird im Sportunterricht der Radiofunk des an der Oberfläche ansässigen Seismografischen Instituts ritualisiert konsultiert, um die Selbstkompetenzwahrnehmung des Nachwuchses zu fördern. Dies ist stets verbunden mit der Mahnung des Lehrers zu weiterem Training.



Rituale im Unterricht.

¹² Siehe hierzu [9]: „Böartige Aggression“ ist definiert als Aggression, die keinem Zweck dient und deren Befriedigung lustvoll ist; im Gegensatz zur „gutartigen“, defensiven Aggression, welche das Überleben des Individuums und der Art sicherstellt (beispielsweise die Verteidigung eines in die Enge getriebenes Tieres). Der Begriff „Aggression“ bezeichnet hierbei alle Akte, welche einem anderen Lebewesen oder einem unbelebten Objekt einen Schaden zufügen oder dies zu tun beabsichtigen.



Auch bei den Kullern wird kompetenzorientiert unterrichtet.

Der Sportunterricht verfolgt damit das Ziel, die heranwachsenden Mitglieder der Gemeinschaft dahingehend zu erziehen, gemäß der geltenden Normen und Prinzipien zu leben und zu handeln. So lernen die Kinder, ihrer Verantwortung für die Gesellschaft gerecht zu werden und verantwortlich zu leben. Das dafür benötigte vorausschauende Denken ist belegt (siehe oben). Verantwortung zu übernehmen bedeutet, die Gesellschaft durch Partizipation am Erdbeben-Spiel und durch unermüdliches Training (beispielsweise durch Nahrungsbeschaffung) zu unterstützen.

Die oberste gesellschaftliche Maxime, an der sich die Handlungen der gesellschaftlichen Subjekte ausrichten, ist die Destruktivität.



„Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“ [13]

Der destruktive Charakter der Kullern und deren böartige Aggression, die darin zum Ausdruck kommt, richten sich nicht gegen Vertreter der eigenen oder einer anderen Spezies (abgesehen von der im Bericht beschriebenen Ausnahme: der spontanen Destruktivität als Racheakt gegenüber den Ducks). Für sie ist ihre Destruktivität ein Ausdruck ihrer Macht über die belebte und unbelebte Natur. Entsprechend wird der einstmals errungene griechische „Pott“, der spätere Kuller-Cup, zum Symbol und zum höchsten aller erringbaren Preise stilisiert.

Das Erdbeben-Spiel gibt uns aber nicht nur Hinweise auf den destruktiven Charakter der Kullern, sondern liefert darüber hinaus auch Informationen über deren Weltbild:

Die Ausübung des Erdbeben-Spiels hat für die Erdlinge unmittelbare Konsequenzen, wie beispielsweise das Abfallen von Etiketten auf Lebensmittelkonserven oder das Verschlucken von Geldspeichern. Die Auswirkungen der verursachten Erdbeben werden den Kullern von ihrem Radioempfänger übermittelt. Dieser berichtet ihnen nach einem Spiel jeweils vom Wohl und Wehe der Erdlinge. Die negative Bedeutung des verursachten Schadens wird von ihnen jedoch nicht erkannt, da sie diesen aus ihrer eigenen Perspektive betrachten und lediglich ins Verhältnis zu ihrer Freude am Spiel setzen. Die Kuller'sche Weltanschauung gleicht somit einem Kullern-zentrischen Weltbild, in dem die Bedürfnisse anderer Spezies keinen oder nur wenig Raum einnehmen.



Freud' und Leid: eine Frage der Perspektive.

Die sprachlich-kulturelle Transformation

Der Besuch der sogenannten Erdlinge kam für die Kullern nicht unvorbereitet. Spätestens mit Auftreten der Grabungsgeräusche waren sie vorgewarnt.



Die Existenz von Oberflächenbewohnern war ihnen jedoch schon bewusst, seitdem sie nach Jahrhunderten des ungestörten Kullern mithilfe ihres Radioempfängers Signale von der Oberfläche erhalten haben. Der lange Arm der Entenhausener Zivilisation hatte sich also bereits vor dem Eintreffen der Ducks in Richtung der Kullern ausgestreckt.

Mit der Entwicklung des Radiosenders an der Oberfläche und des Detektorradios in der Erdkruste wird für die Kuller'sche Kultur ein irreversibler Transformationsprozess in Gang gesetzt. Der induzierte Kulturwandel, welche für die Kullern zwangsläufig mit der Entwurzelung von der eigenen Kultur einhergehen muss, ist in vollem Gange, als die Ducks bei ihnen eintreffen. Wir erhalten zwar nur eine Momentaufnahme dieses Prozesses, aber wir werden dennoch Zeuge kultureller Phänomene, welche die Verflechtung mehrerer Kulturen (Kullern-Kultur(en) und Oberflächenkultur(en)) belegen. Dies erschwert jedoch leider die völkerkundliche Untersuchung der Erdkrustenbewohner.

Da Kultur mit Sprache einhergeht, ist ein offensichtliches Beispiel für die kulturelle Vermischung, welches auch von Onkel Dagobert beobachtet wird, das (scheinbare) Sprechen der Entenhausener Sprache. Diese wird von den Kullern fließend und ohne erkennbaren Akzent beherrscht. Die Oberflächensprache ist derart präsent, dass sie bereits in die Alltags-Sprache integriert wurde, beispielsweise in die Fan-Gesänge.



Bei der von den Kullern adaptierten Sprache handelt es sich jedoch nicht um eine 1-zu-1-Übersetzung einer

Kuller'schen Sprache in das Deutsche. Da den Kullern nur das Detektorradio als Sprachvermittler zur Verfügung steht, müssen sie die neuen Vokabeln, welche für sie allesamt keinen etymologischen Hintergrund besitzen, kontextbezogen übersetzen. Unbekannte Begriffe werden dabei gelegentlich mit einer eigenen Bedeutung versehen, welche von der Bedeutung im Deutschen abweicht, d.h. diese Begrifflichkeiten erfahren eine metaphorische (bildliche) oder eine metonymische (bezeichnende) Umwandlung, ohne jedoch in ihrer Schreibweise verändert zu werden. Somit sprechen die Kullern nicht Deutsch, sondern ein „Kullern-Deutsch“



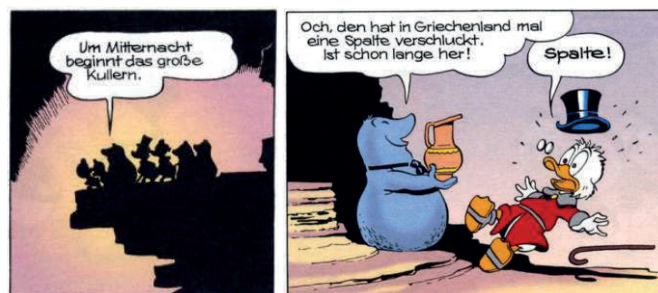
Das Detektorradio berichtet den Kullern von den Oberflächensprachen. Jedoch nicht als „Wörterbuch“, sondern durch Präsentation des Sprachmaterials.

Im Folgenden sollen mehrere Beispiele hierfür vorgestellt werden:

- Die „Mitternacht“, zu der das Pokal-Endspiel beginnt.
Der Lebensrhythmus der Kullern ist aufgrund der Abwesenheit der Gestirne nicht an einen durch sie definierten Tag-Nacht-Zyklus gebunden. Folglich ist für sie der Begriff der „Mitternacht“ zunächst bedeutungslos.
Diesem Wort wird eine neue Bedeutung verliehen, indem es den Zeitpunkt markiert, zu dem das Pokal-Endspiel beginnt. Der Sachbezug des deutschen Wortes „Mitternacht“ wurde somit durch die Kullern verändert, da diese zur sogenannten Mitternacht hochaktiv sind und sich offenbar nicht in der Mitte ihrer Schlaf-Periode befinden.
- Das „Marsfeld“, auf welchem das Pokal-Endspiel stattfindet.
Das Marsfeld (auch: Campus Martius oder Champ de Mars), benannt nach dem römischen Gott des Krieges, bezeichnet im Anthropoversum einen Platz, der unter anderem für Truppenübungen und Paraden genutzt wurde. Die Bedeutung des Marsfeldes auf Stella Anatum dürfte eine ähnliche sein, auch wenn uns hierzu nichts überliefert ist.
An diese Bedeutung angelehnt bezeichnet das „Marsfeld“ der Kullern den Ort des Aufmarsches zum Pokal-Endspiel.
- Das „Griechenland“, aus dem der sogenannte Pott herabgestürzt ist.
Dies ist kein einfacher Fall, da sich zunächst zwei Möglichkeiten der Erklärung anbieten.
Zum einen wäre es möglich, dass die Kullern zur damaligen Zeit Kontakt zur Oberfläche hatten und entsprechend wussten, dass es sich beim Ursprungsort

des späteren Kuller-Cups um Griechenland handelte. Dem widerspricht jedoch, dass Kullern an der Oberfläche unbekannt sind; selbst das Schlaue Buch scheint sie nicht zu kennen, da Tick, Trick und Track ihr Wissen über die Kullern einzig durch die Begegnung mit ihnen erlangen. Zum anderen wäre es möglich, dass der Pokal beispielsweise mit „Hergestellt in Griechenland“ beschriftet ist. In diesem Fall ist jedoch nicht erklärbar, woher die Kullern die Fähigkeit zum Lesen der Griechischen Sprache hatten. Auch die Verwendung des Detektorradios zur Lokalisierung des Herkunftslandes scheidet aus.

Insofern muss die Erklärung lauten, dass der Herkunftsort des „Potts“ zunächst unbekannt war, bis die Kullern über das Detektorradio das Wort „Griechenland“ kennengelernt und diesem eine Kullernspezifische Bedeutung, als Herkunftsort des Pokals, zugewiesen haben. Dieser muss also nicht notwendigerweise Griechenland sein.



Das Kullern-deutsche Sprachgeflecht gleicht einem Mosaik aus Deutsch und in ihrer Bedeutung abgewandelten deutschen Wörtern.

Impulse für „neue“ Wörter kommen aus dem Radio. Sie werden von den Hörern aufgenommen und absichtlich oder spontan in den Sprachgebrauch integriert. Es fällt auf, dass gerade junge Kullern ungefilterten Kontakt mit der Oberflächensprache haben (beispielsweise im Schulunterricht). Die hierbei neu erlernten Begriffe nehmen Einzug in die Kinder- und Jugendsprache und damit, früher oder später, in die Alltagssprache der Gesellschaft.



Bald wird auch „Hund“ und „Huku-Hundekuchen“ aus der Jugendsprache der Kullern nicht mehr wegzudenken sein.

Sprache geht Hand in Hand mit Kultur und wirkt identitätsstiftend. Die Einführung von Kullern-Deutsch sowie

die Erweiterung dieser Nehmersprache durch weitere neue Begriffe führen entsprechend zu Veränderungen innerhalb der Gesellschaft. Dies kann beispielsweise in der Gründung verschiedener Sub-Kulturen münden. Tatsächlich werden wir Zeuge verschiedensprachiger Gruppierungen bei deren Aufmarsch auf dem Marsfeld (siehe Panel weiter oben). Die Verwendung der unterschiedlichen Sprachen anstatt einer gemeinsamen Kullern-Sprache wird möglicherweise als bewusste Abgrenzung der Anwendergruppe nach außen oder zur Identitätsbildung innerhalb der jeweiligen Gemeinschaft eingesetzt.

Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen.¹³

Die durch ein Individuum beschreibbare Welt wird durch die ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten seiner Sprache bestimmt¹⁴. Eine Erweiterung des Wortschatzes, beispielsweise durch neues Oberflächen-Vokabular, bietet den Kullern die Möglichkeit zur Spezifikation ihrer Umwelt und ihrer Handlungen, welche in ihrer bisherigen Sprache nicht möglich war. Dies erweitert ihre (Gedanken-)Welt und fördert eine Weiterentwicklung der Gesellschaft. Entsprechend bereichern die neuen Vokabeln nicht nur den Wortschatz der Kullern, sondern darüber hinaus auch deren Lebenswelt. Die sich daraus ergebenden Chancen und Möglichkeiten für Gesellschaft und Kultur sind vielfältig und nicht absehbar.



Bis zu diesem Moment kennen die Kullern „Geld“ nur als abstrakte Vokabel. Erst nun verbinden sich Wort und Realität.

Zu Ende des Berichts wird der Verbindungsstollen von Oberflächenbewohnern zu Kullern durch einen eindrucksvollen Felsblock blockiert. Die Entwicklung der indigenen Erdkrustenbewohner bleibt aufgrund dessen leider dem forschenden, donaldischen Auge verborgen – sie muss im Dunkel des Erdinnern verbleiben.

Offene Fragen für weitere Forschung

Das Studium der Kullern führt zu zahlreichen Fragestellungen, deren Bearbeitung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. So bleiben zwangsläufig welche unbeantwortet, beispielsweise die folgenden:

Die Kullern selbst machen auf eine optische Verwandtschaft zwischen Kullern und Anatiden aufmerksam (siehe Panel weiter oben). Diese ist nicht völlig von der Hand zu weisen, auch wenn der gemeinsame Vorfahre vermutlich relativ weit zurückliegt. Gemeinsamkeiten

sind beispielsweise ein birnenförmiger Rumpf (was auch den Kullern auffällt), ein Verdauungsapparat, der sowohl mit fleischlicher als auch mit pflanzlicher Nahrung zu-rechtkommt, sowie Zähne, welche nur zeitweise zu sehen sind (dieses Phänomen wurde bereits verschiedentlich beschrieben, vgl. [7, 10, 14]). Da sich der vorliegende Artikel nur wenig mit naturwissenschaftlichen Aspekten befasst, verbleiben Fragestellungen im Hinblick auf die evolutionäre Verwandtschaft (siehe dazu [8]) oder weiterer biologischer Gemeinsamkeiten offen.

Auch die bereits in [12] aufgeworfene Frage nach Geschlechterspezifika bleibt unbeantwortet. Die in [8] postulierte evolutionäre Verwandtschaft mit Cephalopoden legt eine Mehrgeschlechtlichkeit der Kullern nahe. Deren (mögliche) Ausprägung, beispielsweise in der Physiognomie der Kullern, bleibt aktuell unbekannt.

Literaturverzeichnis

- [1] C. Barks und E. Fuchs, „Der reichste Mann der Welt“ in *BL-WDC 20; Deutsche Erstveröffentlichung: MM 10/52*.
 - [2] C. Barks und E. Fuchs, „Das große Ölgeschäft“ in *BL-OD 18; Deutsche Erstveröffentlichung: MM 18-20/61*.
 - [3] C. Barks und E. Fuchs, „Im Land der Zwergindianer“ in *BL-OD 12; Deutsche Erstveröffentlichung: MM 52/61-01/62*.
 - [4] C. Barks und E. Fuchs, „Land unter der Erdkruste“ in *BL-OD 10; Deutsche Erstveröffentlichung: MM 46-49/75*.
 - [5] C. Barks und E. Fuchs, „Die vielen Gesichter der Gundel Gaukeley“ in *BL-OD 27; Deutsche Erstveröffentlichung: MM 39-41/76*.
 - [6] C. Barks und E. Fuchs, „Die Sumpfgnome“ in *BL-DO 3; Deutsche Erstveröffentlichung: MM 44-47/76*.
 - [7] P. Darwin, „Über die Entstehung intelligenter Arten durch natürliche Zuchtwahl“ in *Der Donaldist 104*, 1998.
 - [8] P. Darwin, „Und der Mensch ist Ente geworden“ in *Der Donaldist 161*, 2021.
 - [9] E. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1997.
 - [10] W. Fehlmann, „Fehlmannsche Kapsel“ in *Hamburger Donaldist 008/9*, 1978.
 - [11] J. W. v. Goethe, „Prolog im Himmel“ in *Faust - Der Tragödie erster Teil*, 1808.
 - [12] G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E., „Land unter der Erdkruste“ in *Der Donaldist 161*, 2021.
 - [13] I. Kant, „§7 Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft“ in *Kritik der praktischen Vernunft*, 1788.
 - [14] J. Richter, „Weil uns're Augen sie nicht seh'n": Zahngedanken“ in *Der Donaldist 155*, 2018.
- Sofern nicht anders angegeben, entstammen die verwendeten Panels dem Bericht „Land unter der Erdkruste“, [4].

¹³ Zitat von Charles Reade (1814 - 1884), englischer Schriftsteller.

¹⁴ Vgl. Ludwig Wittgenstein: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“